

In der Vorbereitung der Versammlung verstärkten sich, die Diskussionen von Tag zu Tag. So lernten die Parteileitungen der Grundorganisationen die Stimmung der Arbeiter kennen und konnten besser auf deren Fragen Antwort geben. Mit Hilfe eines Flugblatts beantwortete die Betriebsparteiorganisation Fragen der Werktätigen, und dabei wurde gezeigt, daß die größte Quelle zur höchstmöglichen Rentabilität der Kampf gegen den Ausschuß ist.

In diesem Flugblatt hieß es u. a.:

„Weißt Du, Kollege, daß ein Prozent Ausschuß in unseren Gießereien bei dem gegenwärtigen Stand der Produktion 79 000 DM pro Jahr kostet?

Liegt es wirklich am Material, wie es viele unserer Kollegen behaupten?

Die Antwort geben Euch die Kollegen Kamolz, Daum, Mühlberg und Rößler aus dem Werk I, die Kollegen Gebrüder Lorenz, Werk II, und andere qualifizierte Former, die bei gleichem Materialeinsatz in der vergangenen Arbeitsperiode einwandfreie Qualitätsarbeit leisteten.“

Der Inhalt des Flugblatts war Gegenstand von neuen Auseinandersetzungen. Keiner wollte schuld am Ausschuß haben.

Einen Höhepunkt erreichte das Gespräch unter den Werktätigen, als wenige Tage vor der öffentlichen Versammlung eine Ausstellung von Gußstücken eröffnet wurde, die nochmals allen Kollegen vor Augen führte, welche Gelder durch die schlechte Arbeit einzelner Wirtschaftsfunktionäre und Arbeiter vergeudet worden waren. Dabei wurde die schlechte Arbeit der Kollegen Fischer und Helmert vom Werk I veranschaulicht, die im I. Quartal 32 Prozent Ausschuß verursacht hatten. Nun begannen die Arbeiter zu begreifen, daß ihre Gießerehre auf dem Spiel stand. Ein Former sagte damals: „Wir Gießereiarbeiter werden dafür sorgen, daß unser Formerspruch:

„So wie das Eisen schlafckenrein, so kernig und so eitel,
so soll ein jeder Former sein vom Fuße bis zum Scheite?“

auch tatsächlich für unsere Produktion gilt.“ Zahlreich waren die Kollegen dem Ruf der Partei zur Versammlung gefolgt. Gemeinsam diskutierten sie mit den Vertretern der Maschinenbaubetriebe über die Möglichkeiten, die Qualität ihrer Gußerzeugnisse zu erhöhen und die Ausschußquote zu senken. Sie beschlossen, daß am 30. Juni 1954 zum erstenmal der Gußausschuß nicht höher als 5 Prozent liegen darf.

Die Parteileitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Werkleitung legten u. a. folgende Maßnahmen dazu fest: Alle Parteimitglieder, besonders die Agitatoren, müssen täglich mit den Arbeitern und Angestellten die begonnene Aussprache fortsetzen und ihnen bei der Überwindung von Schwierigkeiten behilflich sein.

Allen Werken ist der genau ermittelte Ausschuß differenziert bekanntzugeben, mit dem Hinweis, daß für das gesamte Werk als Höchstquote ein Ausschuß von 5 Prozent zugelassen wird. Der Ausschuß in den Brigaden ist täglich an sichtbarer Stelle durch Aushang bekanntzugeben.

Die Betriebsleiter übernahmen es, schnell die technisch-organisatorischen Voraussetzungen für die Verwirklichung dieser Aufgaben zu schaffen, und die Brigaden verpflichteten sich, den vorgegebenen Ausschußprozentsatz zu unterbieten.

Angeregt von dieser Versammlung, kämpften nun Kernmacher, Former und Gießer um die Erfüllung ihrer Beschlüsse. Von 11,8 Prozent Ausschuß blieben